

Zeitung für Gommern

Diese Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Beschlüsse damit werden in der Expedition, sowie bei ständigen Korrespondenten
und in unsern Büchern zum Preise von 1.25 Rthl. pro Vierteljahr entgegen genommen.

und Umgehend.

Subskriptionen müssen am Tage vor dem Erscheinen bis 11 Uhr Vorm. eingeleitet werden.
Der Preis für die halbjährliche Beilage beträgt 10 Rthl. für Klassen von
Offizieren werden 25 Rthl. berechnet.

Die Redaktion verantwortl.: G. Fickmann, Gommern. Druck u. Verlag von F. R. Fickmann, Gommern.

Expeditiionsnummern: Born. 7-12, Rothen. 9-7 Uhr. Für Abnehmer trägt der Expediter die Verantwortung.

Amthliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat



und den Königlichen Amtsgerichtsbezirk Gommern.

Allgemeiner Anzeiger für den Kreis

Jerichow I und die benachbarten Kreise.

Nr. 146.

Dienstag, den 19. September 1899.

XX. Jahrgang

Zum Quartalswechsel

Litten wir unsere Leser, ihr Abonnement auf die
„Zeitung für Gommern“
recht bald zu erneuern, um jede Störung in der
regelmäßigen Lieferung zu vermeiden.

Die „Zeitung für Gommern“ in der
mit ihre Leser auf dem Gebiete der Politik rasch,
auch und zuverlässig; und widmet im Uebrigen
namentlich den Vorgängen lokaler Bedeutung
eine besondere Aufmerksamkeit. An konstantem
Beschoff bietet die „Zeitung für Gommern“
in einem sorgfältig bearbeiteten provinzialen u.
vermischten Hefte das Wissenswerthe u. Be-
deutsame aus allen Gebieten.

Für die Unterhaltung der Leser sorgt sie
durch anerkannt feststehende Romane. Dabei
ist der Bezugspreis bei wöchentlich 4 maligen
Erscheinungen nicht den werthvollen Gratisbeilagen
(siehe Nr. liegt ein Unterhaltungsbeil. bei) vierteljähr-
lich nur 1 Mark 25 Pfennig.

Insereate haben bei der dichtigen Verbreitung
der „Zeitung für Gommern“ den denkbar
günstigsten Erfolg.

Zu recht zahlreichem Abonnement haben er-
geben sich ein
Redaktion und Verlag der „Zeitung für Gommern“.

Nb.: Schon jetzt neu hinzutretende Leser
erhalten unsere Zeitung bis zum 1. Oktober gratis.
Bis zum 1. April 1900 abonnirenden Lesern liefern wir
den in diesem Bezugs erscheinenden „Jerichower
Preisheften (Preis 40 Rthl.) gratis. Der Preisheft
enthält außer den üblichen Kalenderarten einen immer-
währenden Täglichkeits- und Wochentafel, Tabelle
für Messen und Gewichte, Wechselkempel, Wägen- und
Zins-Tabelle, Regentafel, Gerichtsverordnungen, Post-
und Telegraphen-Tarif, oauspartelle, Kalender für
Garten und Feld und zahlreiche hübsche Nummern
und Gesandlung. In Anblich daran bringt der
„Jerichower Preisheft“ ein Verzeichnis der im
Jahre 1900 in der Provinz Sachsen und anzureichenden
Frauen etc. stiftenden Werke und Messen
und schließt mit einem Interenten-Anhang.

Major Kanuffoff.

Erzählung für die russischen Soldaten

von General-Lieutenant S. Schomlinoff. *)

(Aus dem Russischen überfetzt mit Genehmigung des Verfassers.)

Nachdruck verboten.

Ich war damals noch junger Soldat im 34. Scharob-
bowski'schen Dragoner-Regiment (als es noch 12. Dragoner-
Regiment hieß) bei der ersten Escadron. Im Jahre 1877
rückten wir aus in den Krieg gegen die Türken. Ich er-
innere mich, als wäre es heute, welche Freude es war, als
der Befehl bekannt wurde, daß unser Regiment zum Detachement
bei Anisichid gehören sollte. Kommandirte doch der
Thronfolger selbst, der jetzt in Gott ruhende Kaiser Alexander III.,
damals dieses Detachement.

Eine große Ehre wurde uns zu Theil; in's Feld zog
das Regiment schon in vollster Vegetierung, aber dort fanden
wir noch unter ein Kommando, welches für den Soldaten so
heilig ist, daß es sich Keiner hätte träumen lassen.

Bekannt doch nur selbst, Kinder; sollte uns doch der
älteste Sohn unseres Väterlichen Caren gegen die Türken
führen! — Sollten da etwa Scharobowski'scher den Kopf hängen
lassen? Hieß es da nicht Eifer zeigen?

*) Bekannter russischer Militär-Schriftsteller, augenblicklich
Kommandeur der 10. Kavallerie-Division.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin den 17. September.

— Zum Schutze der Arbeitswilligen. Der
Vorstand des Bundes der Industriellen hat bei den Mit-
gliedern des Bundes nachstehende Fragen über den Schutz
der Arbeitswilligen in Umlauf gesetzt:

1) Erkennen Sie die Notwendigkeit eines Schutzes der
Arbeitswilligen an? 2) Welche Fälle der Anwendung von
Zwangsmitteln gegen Arbeitswillige seitens der Ausständigen
sind Ihnen bekannt? 3) Galtten Sie es für möglich, durch
freie Vereinigungen der Arbeitgeber den Schutz der Arbeits-
willigen herbeizuführen? — Der: 4) Sind sie der
Meinung, daß nur auf gesetzlichen Wege — durch Er-
laß von Strafbestimmungen — dieser Schutz herbeigeführt
werden könne?

Das durch diese Umfrage erlangte Material soll einer
Beratung über die Mittel und Wege zum Schutze der Ar-
beitswilligen dienen und dem Reichstage unterbreitet werden.
Die Angelegenheit wird die am 16. und 19. October d.
Jrs. zusammentretende General-Verammlung des Bundes
beschäftigen.

— Die preussische Regierung vermahnt sich in der offiziellen
Presse gegen die Vorwürfe, die ihr der Bund der Land-
wirthe in seiner „Correspondenz“ macht. Besonders peinlich
scheint ihr der Vorwurf des Verfassungsbrechens zu sein und
der daran geknüpften Vorwurf, daß die Regierung Wege ein-
schlägt, welche nothwendig zur Schöpfung des monarchischen
Gefühls und des Ansehens der Staatsgewalt führen. Daß
der Regierung das unangenehm ist, glauben wir wohl. Sie
sollte nur nicht übersehen, daß nachlich ja doch wirklich gegen
die Vorwürfe des Bundes nichts einzuwenden ist; die Form
aber, in die der Bund seine Klagen kleidet, ist aus nicht zu
verwundern; denn der Bund ist der angegriffene Theil und
wehrt sich seiner Haut.

Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 17. September. Ueber den Verständigungs-
vertrabes Abgeordnetenhaus-Präsidenten Fuchs befragt,
erklärte er Kammermitgliedlich es für ausgeschlossen, daß die
Domänen der deutschoppositionellen Parteien der Erwerbung
des Präsidenten Fuchs nachkommen werden. Verhandlungen
mit dem Präsidenten Fuchs, einer der unbedeutendsten poli-
tischen Persönlichkeiten, wären, abgesehen davon, daß die
Deutschen vor Aufhebung der Sprachverordnungen nicht in
Unterhandlungen treten können, auch schon aus anderen
Gründen ganz zwecklos. Verhandlungen können nur mit der
Regierung gepflogen werden, aber nicht mit einer Regierung
die nichts gethan, um die Deutschen zu beruhigen, dagegen
Alles um sie immer wieder auf's Neue zu reizen und heraus-
zufordern, nicht mit einer Regierung die in vollständig gesetz-
lich und verfassungsgemäßer Weise mit dem Paragraph 14 re-

unser Kommandeur, Major Kanuffoff, kam zur Escadron
und theilte uns diese Freude mit; seine Augen glänzten wie
Kohlen.

„Nun, Kinder“, sagte er, „seht zu, daß Ihr es an
Nichts fehlen laßt, das wir eine ernste Sache.“
„Wir werden uns Mühe geben, Euer Hochwohlgeboren!“
riefen wir laut, na und wie laut! Es stand da in der Nähe
Vulgarendvolf. Wie die zur Seite flogen! Wie weggeblasen
gaben Sie Feriengeld!

Na und unser Kommandeur, das war so, wie man sagt,
ein Falke. Wahrhaftig, anders als „Falke“ kann man ihn
gornicht nennen. Ein Reiter, gerade als ob ihn einer am
Pferde angehängt oder feilschraubt hätte, so ritt er vor uns
her; wie ein Vogel auf seiner „Wandalla“, einer englischen
Stute, flink wie der Wind. Alles verstand er uns genau
vorzumachen: wie man das Pferd zureitet, wie man es fottelt,
es in gutem Zustand erhält, wie man sich im Geheiß schlägt
und mit der Wintonses**) schießt. — Ach, und wie schön
er selbst!

Die Herren amüsiren sich damit, eine Flasche oder der-
gleichen in die Luft zu werfen, und unser Major riß dann
nie die Hände an die Schulter: „Pass!“ — und die Flasche
flog in's Aerden.

Für den Krieg hatte er uns gründlich ausgebildet —
unser Escadron war wahrhaftig die Beste. —

**) Bezeichnung des jetzigen Gewehres bei der russischen
Infanterie und Kavallerie.

gert. Verhandlungen kann man nur pflegen mit einer Re-
gierung, zu der man Vertrauen hat; das aber können die
Deutschen einem Ministerium Thun gegenüber nie und nim-
mer haben. Die Deutschen sollen eben wieder einmal dem
Grauen Thun die Kostianen aus dem Feuer holen, ihm aus
der Sackgasse herausziehen, um dann wieder bei Seite ge-
schoben zu werden. Graf Thun braucht die Delegationen; zu
diesem Zwecke sollen die Verhandlungen eingeleitet, die
Deutschen hinzugezogen und ihnen Verpflichtungen gemacht
werden, nur um das Zustandekommen der Delegationswahl
zu ermöglichen. Hat er die Delegationen bezw. das, was
er von ihnen braucht, unter Dach und Fach, dann laßt er
das Parlament zum Teufel, regiert mit dem Paragraph 14 wie-
der lustig drauf los, und die Deutschen haben das Nachsehen.
Erst möge das Ministerium Thun zurücktreten und die
Sprachverordnungen mitnehmen, dann wird sich stellen
reden lassen — ein anderer Weg kann nicht zum
Ziele führen.

Rußland.

— Petersburg, 16. September. Ueber den Zu-
stand der sibirischen Bahn kommen neuerdings Berichte,
die die Bauverwaltung in einen wenig günstigen Lichte er-
scheinen lassen. Soderichet, dem „Draht Lloyd“ zufolge einfluss-
reicher Marineoffizier, der kürzlich die Reise von der Heimath
nach Ostasien durch Sibirien zurückgelegt hat, wie folgt: Der
größte Theil der Bahn ist sehr mangelhaft gebaut. Was
im Winter hergestellt ist, sinkt im Sommer zum Theil wieder
vollständig weg, nachdem das Eis im Erdreich aufgethau ist.
Umgekehrt wirft im Winter der in das Erdreich eindringende
Frost die Schienen vollständig auseinander. Es geht alles
bergauf, bergab. Man glaubt in einem Schiffe, nicht in
einem Eisenbahzuge zu fahren. Daß unter solchen Um-
ständen die Bahn in den nächsten Jahren zu Truppen-
massentransporten gebraucht werden konnte, wie man hofft,
dürfte vollständig ausgeschlossen sein. Um die Bahn wirklich
nutzbringend zu machen, wird es noch vier Millionen be-
dürfen.

Schweden.

— London, 17. September. Die Antwort Traus
vass's traf hier vormittags ein, wurde nachmittags ent-
schieden und nach Chamberlain's Verabredung expedirt; die
für Montag erwartete Publikation ist verschoben worden.
Das Kabinett wird Dienstag berufen werden, um die Ent-
scheidung zu treffen. — Wie man hört, ist die Antwort in
verbindlichem Tone gehalten, stellt die Annahme der gemein-
samen Konferenz in den Vordergrund und hält die Conven-
tion von 1884 aufrecht. — Amliche Mittheilungen über
die Antwort Trausvass's sind, wie die „Times“ aus Ita-
liens melden, denn noch nicht bekannt. Derselbe sei jedoch
dem Vernehmen nach negativer Natur, indem darin erklärt
werde, daß die Schwedisch-finnische Republik an der Conventio-
n von 1884 festhalte, daß sie von der Bestimmung der Erlan-
gung des Wahlrechts nach sieben Jahren nicht abgehen könne,

Der Regiments-Kommandeur, Oberst Wilderling, war
mit unserer Escadron zufrieden, lobte den Kommandeur und
danke ihm dafür. Wie sollte er ihn auch nicht loben — er
war alle Mal ein ganzer Kerl, unser Major.

Ein Mal kamen wir mit ihm in eine Parthe, aber wir
haben uns wieder herausgezogen. Kann man denn auch mit
solchem Kommandeur überhaupt in's Verderben kommen?

Es war, denke ich, am 22. August, Abends. Es hatte
der Wachmeister den Appell beendet, da kommt der Komman-
deur. Wir hörten, wie er dem Wachmeister sagt, daß unsere
Escadron morgen auerücken soll. Die Zugführer wurden
gerufen, — instruirte und fortgeschickt, um ihre Züge in Ord-
nung zu bringen.

In unserer, dem vierten Zuge, kamen nicht mehr als
zwölf Kotten zusammen, der Rest war krank oder abkommandirt.
Wir erhielten den Befehl, die Säutel ordentlich nachzusehen,
bekamen Patronen für die Patronen- und Pachtaschen und
reinigten die Gewehre.

Das Wetter war am Tage heiß gewesen, Abends wurde
es etwas kühler. Die Pferde tauten bei den Jouragier-
leinen an ihrem Abendfutter und wir legten uns nach dem
Abendgebet schlafen.

Erstschöpft von des Tages Arbeit schlief ich schnell ein
und träumte dann, ich sei zu Hause in meinem Dorfe und
ginge in meine Hütte; da spränge auf ein Mal ein schwarzer
Kater vom Ofen und zerkrachte mit die rechte Schulter. Als
ich am Morgen meinen Traum erzählte, gingen die

und
licht-
einer
der
ring-
16.
nten
kreuz-
en."
Uhr
in
den
aus
tion

* Die verkaufte Frau. Aus Schwita, Gubernement Kiew, meldet man: Bei den Bauern ist die Lüste eingetrieben, am Tage nach einem Jagdmarkt einen sogenannten "Nachjagdmatt" zu feiern. Zu diesem Zweck ver sammeln sie sich in der Nähe einer Branntweinbude, ergötzen sich ihre Markterlebnisse und sprechen dabei dem Manopolischnaps toper zu. Das war auch jüngst wieder im Flecken Rantow der Fall. Bei der Gelegenheit brachte ein Beschreiber scherzweise das Gespräch aufs Tapet, daß es gut wäre, wenn auf den Jahrmärkten neben anderen Waaren auch Weiber zum Verkauf gelangten. Diese Idee fand Anklang, und zwischen zweien der Zecher, einem Wittwer und einem Ehemann, war flugs ein Handel im Gange, der damit endete, daß der Ehemann dem Wittwer sein Weib für einen Silberobel und eine Flasche Manopolischnaps verkaufte. Käufer und Verkäufer begaben sich in Begleitung zweier Zeugen in das Haus des Verkäufers und theilten dessen Weibe den geschlossenen Handel mit; das Weib folgte ohne Protest dem Käufer. Am selben Abend, als der Ehemann seinen Nachb ausgehoben hatte und zur Besinnung gekommen war, machte er sich auf den Weg, um sein Weib nach Hause zu holen, hatte aber die Rechnung ohne die Frau gemacht. Die Frau erklärte nämlich strikt daß sie nicht mehr beifahren werde, da er sie ja verkauft habe, und als der Mann seinen Willen durchsetzen wollte ergriff sie einen Stuhl und verarbeitete den Seelenverkäufer so gründlich, daß diesem nichts weiter übrig blieb als sein Heil in der Flucht zu suchen.

* Die Redner im Reichstage. Wenn wir in Nachbenden diejenigen Abgeordneten zusammenstellen, welche im Reichstage am häufigsten das Wort genommen haben, müssen wir zur richtigen Beurteilung eine Bemerkung vorausschicken. Bei den Reden sind nicht nur die ausführlichsten berücksichtigt, sondern auch die kurzen persönlichen Bemerkungen, ferner die Bemerkungen zur Geschäfts-Ordnung und die meistens ganz kurzen Ausführungen der Herren Berichtserichter. Es kann also aus den folgenden Zahlen nicht ohne weiteres auf die rednerische Betätigung ein Rückschluß gezogen werden. Ferner ist es ganz natürlich, daß die Parteiführer oft zu kurzen Bemerkungen das Wort ergreifen, die nicht ohne weiteres als Reden gelten können. Unter diesen Gesichtspunkten müssen die folgenden Zahlen verstanden werden. An der Spitze der Reichstags-Redner marschirt der Abgeordnete Singer, der 69 Mal das Wort ergriffen hat. Ihm folgt Dr. Lieber, der 69 Mal, Richter, der 62 Mal, Möller und Weber, die 55 Mal gesprochen haben. Betrachten wir die einzelnen Parteien, so möchten wir nur diejenigen Redner berücksichtigen, die mehr als 10 Mal das Wort ergriffen haben. In der conservativen Partei waren das die Abgeordneten Graf v. Helldorf 27 Mal, Dr. Detel 27 Mal, Graf v. Soden 21 Mal, Graf v. Helldorf 19 Mal, von Zetthaus 18 Mal, Freiherr von Richthausen 18 Mal, von Staudt 17 Mal, Graf v. Klenow 16 Mal, von Voebell 16 Mal, von Salsch 15 Mal. Die freiconservative Partei wies folgende Hauptredner auf: Freiherr von Stumm 49 Mal, von Kardorff 37 Mal, Camp 26 Mal, Wendt 18 Mal, Graf von Arnim 14 Mal. Bei den National-Liberalen haben mehr als 10 Mal das Wort ergriffen: die Abgeordneten Möller 55 Mal, Paasche 39 Mal, Gajmann-Willenberg 38 Mal, Wassermann 36 Mal, Sattler 17 Mal, Freiherr von Heyl 15 Mal, Gaffe 12 Mal, Büsing, Lehr, Graf von Oriola je 11 Mal. — Die Hauptredner des Centrums waren: Dr. Lieber 69 Mal, Hige 40 Mal, Prinz v. Arenberg 36 Mal, Gröber 28 Mal, Müller-Fulda 27 Mal. — Von den Antikemlern haben Liebermann von Sonnenberg 81 Mal und Werner 21 Mal gesprochen. — Die beiden freikämpferlichen und die demokratische Partei stellten folgende Hauptredner: Richter 62 Mal, Dr. Müller-Sagan 50 Mal, Kengmann 27 Mal, Fißhede 22 Mal, Vech 19 Mal, Schwader 16 Mal, Broemel 15 Mal, Freie 15 Mal, Schimidt-Schwerfeld 13 Mal. — Von den Sozialdemokraten haben außer Singer und Weber Wolfenbühler 60 Mal, Stadthagen 44 Mal und Wurm 20 Mal gesprochen. — Unter den Wilden hat Hoeftel-Deffau mit 50 Reden den höchsten Record erzielt, Dr. Dahn sprach 23 Mal, Dr. Hoeftel-Kaiserlautern 15 Mal und Stöder 11 Mal.

Ich sah, daß unsere Schwadron vorgezogen war und Salt machte. Ich wandte mein Pferd dorthin und wieder vorwärts! Da kam auch schon von der andern Seite ein Dragoner von Patrouille herbeigeprengt und meldete dem Kommandeur, daß auch dort viele Bajohuzus seien. Als auch ich meine Meldung gemacht hatte, führte der Kommandeur die Eskadron zurück. Nicht weit davon befanden sich am Wege nach dem Dorfe Erdwalle, welche wahrscheinlich unsere Infanterie aufgeworfen hatte, als sie wieder hier war. In der Richtung auf sie gingen wir zurück.

Es wurde zum Fußgefecht abgeblasen. Die Dorthin kamen auch bald die Kornets Mübinstij und Fürst Schadowstowj von der Patrouille zurück. Heute vom ersten Zuge erzählt, daß sie sich durch die stützenden Patrouillen geschickt bis zu den beiden Dörfern durchgemunden hätten. Dort stießen sie auf viel feindliche Reiterei, der Rückweg war nun sehr schwer. Die Ungläubigen setzen ihnen nach und folgten auf den Ferren.

Die Sache war also folgenbedrohlich. Wir hatten den Feind gefunden und angefaßt, dabei aber hatten wir ihn alarmirt; er kam nun mit drei Eskadrons in der Front gegen uns vor, während nun die vier Eskadrons Jägers und viele Bajohuzus sich anschickten, unsere linke Flanke zu umgehen. So kamen denn alles in allem sehr Mann auf jeden von uns.

Unser „Falk“ sah, daß es unmöglich war, sich zu Pferde auf sie zu stützen, denn es hatten sich gar zu viele rings um uns verlammet.

Obwohl schossen sie nur von den Pferden und waren sich nicht um Pandengeme auf uns. Ich weiß nicht, was unser Kommandeur dann gethan hätte, aber sie hätten uns gänzlich erdrückt.

Fortsetzung folgt.

Literarisches

— Nr. 37 der „Jugend“, Münchener illustrierte Wochenchrift für Kunst und Leben (H. Sirch's Verlag in München, Preis Mark 3.— pro Quartal, Mark 1.— pro Monat excl. Porto), enthält unter andern: Kietzbach von Gräfin Olga Krakowzka. — „Erregung“ von Hans Hofmann. — „Der Säemann“ von M. G. Conrad. — „Schlag“ von Angelo Fant. — „Der Götze“ von Reinhard Volker. — „Glaspalast und Secession“ von Arpad Schmidhammer und „Bifon“ von K. K. K. — „Die Mutter des kleinen Georg“ von Karl Mosner. — „Ferien“ von Albert Matthäi. — „Das Brieflein“ von Hugo Salus. — „S muß doch wirklich hübsch sein, w' er mer so ä hienchen malen kann“ von Walter Georgi. — „Seineträger“ von Arthur Palmi. — „Im Zeichen des Verlehrs“ von Max Feldbauer. — „S hab' mein Durst fast noch neit“ von Paul Nisch. — „Kleine Geschichten.“ — „Wipe.“ — „Humor des Auslandes.“ Actuelles: „Nemnes-Sport.“ — „Die Lösung der inneren Krisis.“ — „Schöne Aussicht auf die Schweizer Gebirgsbahn.“ — „Das Dienstbuch für Herrschaften.“ — „Graphologischer Briefkasten der „Jugend.“ — „Nachtrag zur Goethe-Feyer.“ — „Lustige Nachrichten.“

Standesamt Gommern

vom 10. bis 16. September 1899.

Geburten: Karl Paul S. d. Arbeiters Otto Herrmann Wilhelm Schlauchwitz. Ida Martha Köcher d. Arbeiters Christian Friedrich Schmitz, Martha Anna Hedwig L. d. Maures Wilhelm Heinrich Knopke genannt Lenz, Gertrud Ida L. d. Buchhalters Albert Joseph Rehs, Emma Frieda unehelich, Martin Otto E. d. Arbeiters Martin Michael Teplaff, Anna Ella I. d. Kleinrenters Otto Schröders, Karl Paul S. d. Arbeiters August Wilhelm Schröder. Aufergeborene: Arbeiter Franz Otto Siebach in Pföhlitz und ledige Arbeiterin Amalie Wegler zu Gommern. Sterbefälle: Ella Marie Kiebel, Kind, 1 J. 1 T. alt, Marie Emma Fortiga Sturm, Kind, 5 Mon. 28 T. alt.

Wetterbericht.

Vorausichtliche Witterung am 19. September. Wechselland bewölkt, Nachts etwas kühl, am Tage etwas wärmeres, windiges Wetter mit Regen.

Vorausichtliche Witterung am 20. September. Abwechselnd heiteres und wolfiges, windiges, ein wenig kühleres Wetter mit Regenschauer.

Wasserhand der Elbe.

	+ bedeutet über	— unter	Nas.	
Radobitz	16. Septbr.	+ 1.09	17. Sept.	+ 0,74
Brandeis	..	..	..	1,56
Melmit	..	..	..	3,25
Veitstz	..	..	..	3,52
Müßig	17. Septbr.	..	18. Sept.	2,63
Preßden	..	..	..	2,35
Torgau	..	+ 5,40	..	+ 4,70
Wittenberg	..	..	..	..
Mühlau	..	+ 3,77	..	4,19
Barby	..	3,74	..	4,12
Weg. Preßden.	..	..	..	..
Oberpegel	..	4,29	..	4,77
Unterpegel	..	..	..	..
Schönebeck	..	+ 3,30	..	3,74
Magdeburg	..	2,89	..	3,40
Langeram	..	..	..	3,44
Wittenberge	..	1,78	..	2,26
Wab.-Dom.	16. Septbr.	0,94	17. Sept.	0,83
Lauenburg	17. Septbr.	0,78	18. Sept.	0,86

Marktbericht.

Gommern, 18. September. Karntweizen 144—148 M Weizenweizen — M. glatter englischer Weizen 144—146 M. Raubweizen — M. Roggen 144—148 M. Heuvaltergerste — M. Sandgerste 130—135 M. Futtergerste 118—120 M. Hafer 130—135 M. für 1000 kg.

Magdeburg, 15. Septbr. (Städtischer Salach- und Viehhof) Auftrieb 118 Rinder einjährig, 21 Bullen, 138 Kälber 173 Schafvieh, c. 641 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen a. vollfleischig 33—36,00 M. b. junge fleischig 30—32 M. c. mäßig gut genährte 28—30 M. c. gering genährte 24—27 M. Bullen: a. vollfleischig 28—30 M. b. mäßig bis gut genährte 24—27 M. c. gering genährte 29—31 M. Färsen u. Kühe: a. vollfleischig Färs 28—30 b. vollfleischig Kühe 28—30 M. c. ausgemästete Kühe 26—27 M. d. mäßig genährte 24—25 M. e. gering genährte 21—23 M. Kälber a. feinste Maß 44—48 b. mittlere 35—43 M. c. geringe 28—34 M. Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 27—29 M. b. ältere Mastlämmer 29—31 M. c. mäßig genährte 21—26 M. Schweine a. vollfleischig 51—52 M. b. fleischig 50—51 M. c. gering entwidelt 48—49 M. d. Sauen und Eber 40—45 M. bei 40—50 Pfund Tara das Stück, kleinere Schweine mit höherer Tara Sauen und Eber mit 20% Tara. Ueberstand 14 Rinder, 20 Schafe, 90 Schweine.

Magdeburg, 18. September. Weizen Schriff 144—146 M. Raubweizen 138—140 M. Roggen 142—146 M. Gerste feinste 142—152 M. mittlere M. Braugerste M. Sandgerste — bis — M. Futtergerste — bis — Gassen 140—142 M.

Serbij, 15. Septbr. Marktpreis auf dem heutigen Wochenmarkte 1 Stück Butter, 58—65 Pf. 1 Mandel Eier 100 Pf. 1 Cr. Kartoffeln 2,00—2,25 M. 1 Gans 5,00 M. 1 Ente 2,00—2,25 M. 1 junges Guhn 1,00 M. 1 junger Gahn 1,50 Pf. 1 Paar junge Tauben 60—65 Pf.

Ball-Seide 75 Pfg.

bis 18.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 75 Pfg. bis Met. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins An jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Zuckerstift giebt Muskelkraft!!

Zucker ist im Verhältnis zu seinen hohen Nährwerth ein billiges Nahrungsmittel.

Lustige Blätter
Prachvolles, buntes Illustrirtes, Witzblatt
2 MARK
Acht Blätter in einer Woche
Bestellen Sie bei:
Wöchentlich eine Nummer
12—18 Seiten stark.
Man abonniere bei allen Buchhandlungen, Postämtern, Zeitungs-Verlegern, Antiquariaten und Buchbinderen.
Preis pro Quartal 3 Mark
Verlag der „Lustigen Blätter“, Berlin S.W. 12, 377 Quart.

PATENTE Gebrauchsmuster, Warenzeichen all. Länder gut u. schnell zu miss. Preisen durch das Patentbureau SACK, LEIPZIG

Kiefern-Stammholz

ab Forstrevier Vogelzeleno, offerirt Friedrich Rintke. Eingeführte, bedeutende Feuer-Verl.-Act.-Ges. lndt tüchtige Vertreter

gegen hohe Provision. Nur Seiten welche Neigung zum Agnitar-Betrieb haben, wollen Offerte sub M. O. 2 an Hansenstein & Vogler M. G. Magdeburg, einreichen.

Wer liebt nicht?

eine zarte, weiße Haut und einen ruhigen, jugendlichen Teint? Gebrauchten Sie daher nur: Kadebener Milchimilch-Seife

Im Jahre 1900

wirden sich alle mit der edlen Kadebener Milchimilch-Seife b. Bergmann & Co. Kadebener-Predden, weil es die beste Seife für eine zarte weiße Haut und ruhigen Teint sowie gegen Sommerprossen und alle Hautverunreinigungen ist. 4 St. 50 Pf. bei:

Otto Rintke, Breitestr. 50. Weltbekannt ist das Verschwinden aller Arten Hautunreinigkeiten und Hautkrankheiten, wie Mitesser, Flechten, Blühchen, rothe Flecke u. durch den täglichen Gebrauch von Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife b. Bergmann & Co. Kadebener-Predden. a. St. 50 Pf. bei: Otto Rintke, Breitestr. 50.

Kostenfrei!

Groß- u. Kleintochter, Mädchen die melken können, sowie Mädchen für Kühe u. Haus, auch fortwährend bei hohem Lohn Frau Bärwinkel, Magdeburg, Große Zunkerstr. 14.1.

Dienstmädchen

für Küche und Haus, Wäde, Schweizer, Kuchte, Putzer, Buchen bei hohem Lohn, freie Reise, 5 M. Mietgeld geholt. Magdeburg, Gr. Zunkerstr. 14, part. im Komtoir.

Hierzu „Seitpejel“ Nr. 39.

